

AMTSBLATT

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Jahrgang 2013 – Nr. 7/8

Ausgegeben: Dresden, am 26. April 2013

F 6704

Wir gedenken verstorbener kirchlicher Mitarbeiter

Walter **Arnold**, geb. am 6. April 1924, zuletzt tätig als Friedhofsverwalter in der Kirchgemeinde Eppendorf, verst. am 9. Januar 2013

Werner **Barthel**, geb. am 27. Juli 1935, zuletzt tätig als stellvertretender Friedhofsverwalter in der Johanneskirchgemeinde Meißen, verst. am 12. April 2012

Werner **Barthold**, geb. am 17. Dezember 1922, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiter im Bezirkskirchenamt Leipzig, verst. am 27. Februar 2012

Marie **Bernhard**, geb. am 1. Mai 1923, zuletzt tätig als Friedhofsmeisterin in der Kirchgemeinde Markranstädter Land, verst. am 30. Oktober 2012

Elsbeth **Berthold**, geb. am 19. Januar 1927, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der Kirchgemeinde Hartha, verst. am 5. April 2012

Johann **Birke**, geb. am 13. März 1926, zuletzt tätig als Diakon in der Kirchgemeinde Engelsdorf-Hirschfeld, verst. am 24. August 2012

Dr. Ellen **Brader**, geb. am 1. Mai 1929, zuletzt Pfarrerin in der Emmauskirchgemeinde Dresden-Kaditz, verst. am 13. Mai 2012

Wolfgang **Burkhardt**, geb. am 12. Mai 1928, zuletzt Landespfarrer für die Kirchliche Frauenarbeit in Sachsen, verst. am 6. Mai 2012

Hans-Martin **Ehrler**, geb. am 28. März 1924, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Rammenau, verst. am 15. Mai 2012

Christian **Fraustadt**, geb. am 6. August 1925, zuletzt Pfarrer in der Thomas-Matthäi-Kirchgemeinde Leipzig, verst. am 11. Februar 2012

Gotthold **Friedrich**, geb. am 9. April 1928, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Hartenstein, verst. am 13. August 2012

Gerda **Fritzsche**, geb. am 7. Juli 1915, zuletzt tätig als Bezirkskatechetin im Kirchenbezirk Plauen, verst. am 4. März 2012

Helga **Genäuß**, geb. am 27. September 1935, zuletzt tätig als Kindergartenleiterin in der Heilig-Geist-Kirchgemeinde Dresden-Blasewitz, verst. am 1. September 2012

Gottfried **Göhler**, geb. am 17. Juni 1930, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Altmittweida, verst. am 15. Juni 2012

Herta **Grießer**, geb. am 6. Mai 1923 zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der Kirchgemeinde Hartmannsdorf, verst. am 24. Februar 2013

Gottfried **Günther**, geb. am 17. Februar 1925, zuletzt Pfarrer in der St.-Johannis-Kirchgemeinde Freiberg, verst. am 23. September 2012

Hildegard **Grunert**, geb. am 6. August 1919, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiterin in der Kirchgemeinde Gelenau, verst. am 10. November 2012

Heinz **Hahn**, geb. am 18. Dezember 1924, zuletzt tätig als Hausmeister und Kirchner in der Kirchgemeinde Riesa, verst. am 17. Mai 2012

Rudolf **Haubold**, geb. am 11. Mai 1931, zuletzt tätig als Friedhofsmeister in der Kirchgemeinde Wernsdorf, verst. am 3. Dezember 2012

Georg **Heinig**, geb. am 16. Februar 1947, zuletzt tätig als Hausmeister und Kirchner im Kirchspiel Zeithain, verst. am 8. Februar 2012

Helfried **Heischmann**, geb. am 9. Juli 1930, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Boritz-Leutewitz, verst. am 6. Juli 2012

Christine **Herz**, geb. am 3. Juli 1923, zuletzt tätig als Bezirkskatechetin im Kirchenbezirk Pirna, verst. am 19. Mai 2012

Larissa **Hinke**, geb. am 28. September 1968, tätig als Kirchnerin und Hausmeisterin in der Kirchgemeinde Hammerbrücke, verst. am 8. April 2012

Brigitte **Hoffmann**, geb. am 15. November 1916, zuletzt tätig als Violinendozentin und Sekretärin an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, verst. am 10. April 2012

Lisa **Jork**, geb. am 7. Dezember 1915, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiterin in der Kirchgemeinde Großschönau, verst. am 28. Oktober 2012

Johannes **Jubelt**, geb. am 12. April 1955, Pfarrer in der Kirchgemeinde Bad Schandau-Porschdorf, verst. am 8. Mai 2012

Gertraud **Junghans**, geb. am 4. April 1925, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der Kirchgemeinde Döbeln, verst. am 9. Juli 2012

Alexander **Knietzsch**, geb. am 3. Oktober 1930, zuletzt tätig als Kirchenmusikdirektor im Kirchenbezirk Stollberg und Kantor in der Kirchgemeinde Beutha/Erzgeb., verst. am 1. Januar 2013

Heinz **Krieger**, geb. am 2. Juni 1932, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Crossen, verst. am 28. Oktober 2011

Irmgard **Kretzschmar**, geb. am 25. Januar 1916, zuletzt tätig als Dozentin in der Ev. Schule Bad Lausick, verst. am 23. November 2011

Prof. Dr. Ulrich **Kühn**, geb. am 16. März 1932, zuletzt tätig als Hochschullehrer an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig, verst. am 29. November 2012

Johanna **Kunze**, geb. am 19. August 1914, zuletzt tätig als Kirchnerin in der Christuskirchgemeinde Heidenau, verst. am 30. Oktober 2012

Dieter **Lantzsch**, geb. am 9. Mai 1940, zuletzt tätig als Friedhofsaufseher beim Elias-Trinitatis-Johannes-Friedhof Dresden, verst. am 30. Juli 2012

Ernst **Lochmann**, geb. am 30. März 1928, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Sacka, verst. am 12. August 2012

Gerda **Lorenz**, geb. am 18. April 1924, zuletzt tätig als landwirtschaftliche Mitarbeiterin im Pfarrgut Meißen-Zschaila, verst. am 25. August 2012

Gisela **Lühr**, geb. am 6. April 1927, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiterin im Kirchgemeindeverband Dresden, verst. am 30. Januar 2012

Wolfgang **Markert**, geb. am 18. März 1936, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Limbach-Oberfrohna, verst. am 24. August 2012

Reinhard **Matysik**, geb. am 28. Oktober 1930, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiter in der Kirchgemeinde Geringswalde, verst. am 28. Januar 2012

Käthe **Mehnert**, geb. am 4. Dezember 1913, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der St.-Laurentius-Kirchgemeinde Auerbach, verst. am 15. Oktober 2012

Irmgard **Meiler**, geb. am 18. März 1925, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiterin in der St. Jakobikirchgemeinde Oelsnitz/Vogtl., verst. am 4. August 2012

Michael **Miller**, geb. am 22. April 1943, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Hundshübel, verst. am 1. April 2012

Jutta **Melzer**, geb. am 16. April 1924, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der St.-Laurentius-Kirchgemeinde Geyer, verst. am 9. März 2012

Lothar **Mönnig**, geb. am 15. September 1920, zuletzt tätig als Bezirkskatechet in den Kirchenbezirken Chemnitz und Freiberg, verst. am 21. Februar 2013

Hans Otto **Müller**, geb. am 5. Januar 1927, zuletzt tätig als Friedhofsmeister in der Kirchgemeinde Lengenfeld, verst. am 17. August 2012

Werner **Neubert**, geb. am 4. März 1933, zuletzt tätig als Kantor-Katechet in der Kirchgemeinde Lichtenstein, verst. am 13. Juni 2012

Christine **Neupert**, geb. am 20. April 1947, zuletzt tätig als Sachbearbeiterin im Regionalkirchenamt Dresden, verst. am 20. Januar 2013

Siegfried **Raschke**, geb. am 15. November 1935, zuletzt tätig als Kantor in der Heilig-Geist-Kirchgemeinde Dresden-Blasewitz, verst. am 2. Dezember 2012

Irmgard **Richter**, geb. am 27. Februar 1923, zuletzt tätig als Sachbearbeiterin im Kirchgemeindeverband Dresden, verst. am 5. Mai 2012

Elise **Rother**, geb. am 23. November 1923, zuletzt tätig als Kantor-Katechetin in der Kirchgemeinde Ursprung, verst. am 8. Oktober 2012

Elly **Rüffer**, geb. am 3. Juli 1926, zuletzt tätig als Katechetin in den Kirchgemeinden Dresden-Klotzsche und Langebrück, verst. am 9. Mai 2012

Grete **Scheller**, geb. am 19. Oktober 1917, zuletzt tätig als Katechetin in der Kirchgemeinde Werchau, verst. am 29. November 2012

Hildegard **Schmidt**, geb. am 21. April 1915, zuletzt tätig als Verwaltungsmitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Sächsischen Posaunenmission Radebeul, verst. am 25. April 2012

Henning **Schmidt-Brücken**, geb. am 6. November 1932, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Cainsdorf, verst. am 28. Oktober 2012

Hermann **Schneider**, geb. am 23. Dezember 1924, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Seifersdorf, verst. am 30. Januar 2013

Albert Lothar **Schubert**, geb. am 22. August 1925, zuletzt tätig als Kirchner und Friedhofsmitarbeiter in der Kirchgemeinde Lauterbach, verst. am 21. März 2012

Helmut **Schulze**, geb. am 21. Dezember 1917, zuletzt tätig als Diakon und Heimleiter bei der Inneren Mission, verst. am 2. März 2013

Hildegard **Schulze**, geb. am 26. August 1923, zuletzt tätig als Kantor-Katechetin in der Kirchgemeinde Lauterbach, verst. am 9. September 2012

Werner **Schwarze**, geb. am 26. April 1932, zuletzt tätig als Kantor-Katechet in der Kirchgemeinde Kreischa, verst. am 12. Januar 2013

Erhard **Simmgen**, geb. am 26. Januar 1935, zuletzt Pfarrer in der St.-Petri-Kirchgemeinde Bautzen, verst. am 9. November 2012

Peter **Stecher**, geb. am 28. Mai 1947, zuletzt tätig als Elektrofachkraft für das Diakonische Werk Sachsen, verst. am 13. Oktober 2011

Lieselotte **Stein**, geb. am 21. Januar 1923, zuletzt tätig als Fürsorgerin bei der Inneren Mission, verst. am 3. Februar 2013

Henderik **Stier**, geb. am 15. August 1940, zuletzt tätig als Pfarrdiakon bei der Gehörlosenseelsorge Leipzig, verst. am 25. Januar 2013

Kerstin **Stöhr**, geb. am 21. Mai 1962, tätig als Erzieherin in der St.-Laurentius-Kirchgemeinde Auerbach, verst. zwischen dem 28. Februar 2013 und dem 1. März 2013

Elfriede **Teubner**, geb. am 31. März 1917, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der Kirchgemeinde Claußnitz, verst. am 28. März 2012

Maria **Thiele**, geb. am 16. April 1920, zuletzt tätig als Leiterin der damaligen Zweigstelle für Innere Mission Löbau, verst. am 5. Oktober 2011

Elsa **Tippmann**, geb. am 7. April 1920, zuletzt tätig als Katechetin in der Kirchgemeinde Großolbersdorf, verst. am 21. Februar 2012

Dorothea **Tönjes**, geb. am 26. Dezember 1931, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte in der Lutherkirchgemeinde Radebeul, verst. am 21. Oktober 2012

Rosemarie **Tröger**, geb. am 24. Mai 1939, zuletzt tätig als Gemeindepädagogin und Kirchenmusikerin in der Kirchgemeinde Bärenwalde, verst. am 30. Januar 2011

Siegfried **Tröger**, geb. am 29. Mai 1935, zuletzt tätig als ephoraler Posaunenchorleiter in der Kirchgemeinde Bärenwalde, verst. am 31. März 2011

Isolde **Ullmann**, geb. am 27. August 1930, zuletzt tätig als Ephoralsekretärin im Kirchenbezirk Marienberg, verst. am 17. Februar 2013

Brigitte **Vogel**, geb. am 2. März 1935, zuletzt tätig als Gemeindepädagogin in der St.-Petri-Schloßkirchgemeinde Chemnitz, verst. am 26. Januar 2013

Hans-Joachim **Vogel**, geb. am 10. März 1953, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Arnstfeld, verst. am 1. Februar 2013

Irene **Vogel**, geb. am 2. November 1923, zuletzt tätig als Verwaltungsangestellte bei der Inneren Mission Flöha, verst. am 17. September 2012

Renate **Vogel**, geb. am 3. Juli 1926, zuletzt tätig als Mütterbetreuerin im damaligen Bethlehemstift Bad Lausick, verst. am 10. März 2012

Karl-Wolfram **Wappler**, geb. am 9. Juli 1938, zuletzt Pfarrer in der Kirchgemeinde Groitzsch, verst. am 24. März 2012

Rudolf **Weinhold**, geb. am 23. Mai 1929, zuletzt tätig als Kantorkatechet in den Kirchgemeinden Seifersbach und Rossau, verst. am 13. Juli 2012

Wolfgang **Winkler**, geb. am 21. Februar 1930, zuletzt Pfarrer in der Christuskirchgemeinde Plauen, verst. am 22. Januar 2013

Elfriede **Zschesche**, geb. am 13. Februar 1927, zuletzt tätig als Mitarbeiterin im damaligen Kinderheim Königsbrück, verst. am 29. Januar 2012

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43, 1

INHALT

Nachruf

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

Abkündigung der Landeskollekte für die Weltmission am Himmelfahrtstag (9. Mai 2013) A 96

V. Stellenausschreibungen

- | | |
|----------------------------------------------------|------|
| 1. Pfarrstellen | A 97 |
| 2. Kantorenstellen | A 97 |
| 4. Gemeindepädagogenstellen | A 97 |
| 6. Verwaltungsmitarbeiter/Verwaltungsmitarbeiterin | A 99 |
| 7. Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin | A 99 |

VI. Hinweise

Neuerwerbungen der Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Januar–März 2013 (Auswahl) A 100

Generalversammlungen 2013 – Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank A 103

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Reformation und Toleranz | |
| Eröffnung des Themenjahres der Lutherdekade 2013 für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens | |
| Predigt von Professor Dr. Hans-Martin Barth am 27. Januar 2013 in der Frauenkirche zu Dresden | B 25 |
| Posaunenchorbefragung 2012: Worum geht es? | B 27 |

A. BEKANNTMACHUNGEN

III. Mitteilungen

Abkündigung der Landeskollekte für die Weltmission am Himmelfahrtstag (9. Mai 2013)

Reg.-Nr. 401320-37/30

Unter Hinweis auf den Plan der Landeskollekten für das Kirchenjahr 2012/2013 (ABl. 2012 S. A 190) wird empfohlen, die Abkündigung mit folgenden Angaben zu gestalten:

Kurztext:

Die Weitergabe des Evangeliums von Jesus Christus durch Wort und Tat ist eine Aufgabe in unserem Land und weltweit. Deshalb erbitten wir heute die Kollekte für die Weltmission, insbesondere für das Evangelisch-Lutherische Missionswerk in Leipzig, zur Unterstützung unserer Partnerkirchen in Indien, Papua Neuguinea und Tansania – um Gottes willen und der Welt zuliebe.

Weitere Informationen:

In den jeweiligen Partnerländern ist die Bevölkerung zum größten Teil jünger als 20 Jahre. Dieses demographische Faktum spie-

gelt sich auch bei den Mitgliedern unserer Partnerkirchen bzw. deren Diözesen wieder.

Je früher ein Mensch in seiner Biographie mit dem Glauben in Berührung kommt, umso nachhaltiger wirkt sich das im Verlauf des Lebens aus. Junge Menschen in den Partnerkirchen müssen in einem Prozess ständiger Wandlungen ihre Identität finden. Sie suchen dabei nach Orientierungen, um Perspektiven für ein eigenes Leben zu entwickeln. Es geht dabei immer auch um Glaubensfragen. Angesichts der oft sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den Ländern versuchen unsere Partner durch gezielte Programm- und Projektarbeit christliche Orientierung, Lebensqualität, Fort- und Ausbildung zu ermöglichen und Zukunftsperspektiven zu vermitteln.

V. Stellenausschreibungen

Bewerbungen aufgrund der folgenden Ausschreibungen sind – falls nicht anders angegeben – bis zum **31. Mai 2013** einzureichen.

1. Pfarrstellen

Bewerbungen um nachstehend genannte Pfarrstellen sind an das **Landeskirchenamt** zu richten.

Es sollen wieder besetzt werden:

A. durch Übertragung nach § 5 Buchstabe a des Pfarrstellenübertragungsgesetzes – PfÜG – vom 23. November 1995 (ABl. S. A 224):

die 2. Pfarrstelle der Ev.-Luth. St.-Bartholomäus-Kirchgemeinde Waldenburg mit SK Waldenburg, Lutherkirchgemeinde und SK Langenchursdorf-Langenberg (Kbz. Glauchau-Rochlitz)

Zum Schwesterkirchverhältnis gehören:

- 2.046 Gemeindeglieder
- zehn Predigtstätten (bei 2 Pfarrstellen) mit zwei wöchentlichen Gottesdiensten in den drei Schwesterkirchen, 14tägig in Langen und Falken, monatlich in den Dörfern um Waldenburg
- 10 Kirchen, 8 Gebäude im Eigentum der Kirchgemeinden, 11 Friedhöfe
- 15 Mitarbeiter.

Angaben zur Pfarrstelle:

- Dienstumfang: 100 Prozent
- Pfarramtsleitung: nein
- Dienstbeginn zum 1. Juni 2013
- Dienstwohnung (137 m²) mit 6 Zimmern und Amtszimmer außerhalb der Dienstwohnung
- Dienstsitz in Langenchursdorf.

Weitere Auskunft erteilen Pfarrer Becker, Tel. (03 76 08) 2 88 62 und Pfarrer Strobel, Tel. (03 76 08) 2 27 05.

Die Kirchgemeinde Langenchursdorf-Langenberg ist eine ländlich geprägte Kirchgemeinde mit einem sehr schönen alten Pfarrhof mit Brunnen und in ruhiger Lage. Die Gemeindeglieder sind sehr rege und auch anspruchsvoll. Viele engagieren sich in verschiedenen Kreisen sowie in der Kinder- und Jugendarbeit. Im Dorf gibt es eine Grundschule und in der Nähe drei Gymnasien und eine Mittelschule. Sehr wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den beiden Waldenburger Schwestergemeinden. Die Gemeinde ist offen für einen Pfarrer oder eine Pfarrerin.

die Pfarrstelle der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Liebstadt-Ottendorf (Kbz. Pirna)

Zur Kirchgemeinde gehören:

- 1.127 Gemeindeglieder
- sieben Predigtstätten (bei 1,0-Pfarrstelle) mit zwei wöchentlichen Gottesdiensten
- 7 Kirchen, 4 Gebäude im Eigentum der Kirchgemeinde, 7 Friedhöfe, 1 Kindertagesstätte
- 11 Mitarbeiter.

Angaben zur Pfarrstelle:

- Dienstumfang: 100 Prozent
- Pfarramtsleitung: ja
- Dienstbeginn zum nächstmöglichen Zeitpunkt
- Dienstwohnung (144 m²) mit 5 Zimmern und Amtszimmer außerhalb der Dienstwohnung
- Dienstsitz in Ottendorf.

Weitere Auskunft erteilen Superintendentin Krusche-Räder, Tel. (0 35 01) 4 61 24 22 und die Verwaltungsmitarbeiterin Salomo im Pfarramt Liebstadt, Tel. (03 50 25) 5 07 54.

Die Kirchgemeinde liegt in einer dörflich geprägten und landschaftlich reizvollen Region zwischen Pirna und dem Osterzgebirge. Wir bieten eine renovierte Wohnung im Pfarrhaus Ottendorf mit schönem romantischem Garten. In der Kirchgemeinde sind mehrere Kindereinrichtungen und eine Grundschule vorhanden.

Wir sind eine Gemeinde, die sich auf einen neuen Pfarrer/eine neue Pfarrerin freut, der/die lebendig und lebensnah verkündigt, auf Menschen zugehen kann und für Alt und Jung gleichermaßen offen ist. Ein vielfältiges Gemeindeleben prägt uns, das zusammen mit dem engagierten Kirchenvorstand, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen weiter entfaltet werden soll. Liebe zur Tradition und Mut zu Neuem können dabei einander ergänzen.

2. Kantorenstellen

Kirchgemeinde Machern (Kbz. Leipziger Land)

6220 Machern 41

Die Ev.-Luth. St.-Nikolai-Kirchgemeinde Machern mit Schwesterkirchgemeinde Püchau-Bennewitz sucht einen Kirchenmusiker/eine Kirchenmusikerin für die C-Kantorenstelle mit einem Beschäftigungsumfang von 35 Prozent möglichst zum 1. Mai 2013. Derzeit prägen ein Chor und ein Posaunenchor das musikalische Leben der Gemeinden. Die Kirchgemeinden wünschen sich einen kirchenmusikalischen Mitarbeiter/eine kirchenmusikalische Mitarbeiterin, der/die mit der Gemeinde zur Freude der Gemeinde und zum Lob Gottes musiziert.

Weitere Auskünfte erteilt Pfarrerin Löttsch.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind an den Kirchenvorstand der Ev.-Luth. St.-Nikolai-Kirchgemeinde Machern, Dorfstr. 15, 04827 Machern, Tel. (03 42 92) 7 20 82, E-Mail: kg.machern@evlks.de zu richten.

4. Gemeindepädagogenstellen

Kirchgemeinde Neukirch (Kbz. Bautzen-Kamenz)

64103 Neukirch 43

In der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Neukirch ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine der beiden hauptamtlichen Gemeindepädagogenstellen mit einem Beschäftigungsumfang von 80 Prozent zu besetzen. Sie ist zu je 40 Prozent für die Gemeinden Neukirch und Schmölln mit Schwesterkirchgemeinden konzipiert. Der Beschäftigungsumfang kann durch Erteilen von Religionsunterricht erweitert werden.

Der Aufgabenbereich umfasst:

- die regelmäßige Arbeit mit Kindern und Jugendgruppen
- die Organisation und Gestaltung von Kindergottesdiensten und Kinderbibelwochen
- die Mitarbeit bei gottesdienstlichen Angeboten
- die Begleitung und Anleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter im Bereich Gemeindepädagogik
- die Mitarbeit bei Rüstzeiten
- die Beteiligung an regionalen und ephoralen Vorhaben der Gemeindepädagogik.

Ein Arbeitszimmer kann bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Der Kirchenvorstand ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Für diese neue Stelle wünschen sich die Kirchenvorstände einen Gemeindepädagogen/eine Gemeindepädagogin, der/die teamfähig, kontaktfreudig ist und Kindern und Jugendlichen auf altbewährten und neuen Wegen Zugänge zu Kirche und Glauben ermöglicht.

Weitere Auskunft erteilt Pfarrer Briesovsky, Pfarrgasse 1, 01904 Neukirch, Tel. (03 59 51) 3 40 85 oder (03 59 51) 3 14 56.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind an den Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Neukirch/Lausitz, Pfarrgasse 1, 01904 Neukirch zu richten.

Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig (Kbz. Meißen-Großenhain)

64103 Coswig 85

Die Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig mit der Schwesterkirchgemeinde Brockwitz-Sörnwitz sucht ab 1. August 2013 für die Dauer der Elternzeit der Stelleninhaberin bis voraussichtlich 31. Juli 2014 einen hauptamtlichen Gemeindepädagogen/eine hauptamtliche Gemeindepädagogin.

Die beiden Gemeinden freuen sich über einen Gemeindepädagogen/eine Gemeindepädagogin, der/die das bisherige Gemeindeleben in den bestehenden Gruppen aufnimmt und weiter entwickelt. Der Stellenumfang beträgt 85 Prozent.

Aufgabenschwerpunkte der Gemeindegemeinschaft sind:

- Christenlehre/Arbeit mit Kindern bis zur 4. Klassenstufe
- Junge Gemeinde in Brockwitz
- Anleitung Ehrenamtlicher, besonders bei der Kindergottesdienstarbeit
- Arbeit mit Eltern
- Vorbereitung der Kinder- und Familiengottesdienste im Team
- Durchführung von Freizeiten und Projekten wie Kinderbibeltage, Passions- und Adventsweg, Weltgebetstag, Martinsfest, Sternsinger, Krippenspiel
- Zusammenarbeit mit dem CVJM Coswig, der Evangelischen Schule Coswig und dem Christlichen Kinderhaus St. Martin Coswig
- Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen im Kirchenbezirk.

Außerdem sind noch sechs Stunden Religionsunterricht in der Anstellung enthalten.

Coswig und Brockwitz liegen im Elbtal rechts der Elbe zwischen Dresden und Meißen. Es vereinen sich ländlicher und städtischer Lebensstil in einer abwechslungsreichen Landschaft.

Bei der Wohnungssuche ist der Kirchenvorstand gern behilflich.

Weitere Auskunft erteilt der Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig, Tel. (0 35 23) 7 58 94, Fax (0 35 23) 77 44 17, E-Mail: kg.coswig@evlks.de.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind bis **24. Mai 2013** an den Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig, Ravensburger Platz 6, 01640 Coswig zu richten.

Kirchenbezirk Löbau-Zittau

64101 Löbau-Zittau 48

Beim Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau ist ab 1. September 2013 im Umfang von 80 Prozent eine hauptamtliche Gemeindepädagogenstelle zu besetzen. Es wird ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin gesucht, der/die bereit ist, neue gemeindepädagogische Konzepte und Arbeitsformen zu entwickeln und umzusetzen. Wille und Begabung zu gemeindlicher und übergemeindlicher Arbeit sind dafür ebenso unerlässlich wie Kommunikationsstärke, Teamfreundlichkeit, Kreativität und die Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Konflikten. Das Konzept beruht auf dem begabungsorientierten Einsatz der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen. Der Schwerpunkt der Stelle liegt in der Jugendarbeit. Der Stellenumfang kann durch die Erteilung von Religionsunterricht aufgestockt werden. Bisher gehört Religionsunterricht zum Stellenumfang.

Aufgaben:

a) im Bereich Kirchgemeinden:

- Leitung und Anleitung von Junge-Gemeinde-Gruppen
- Durchführung und Beteiligung von Jugendgottesdiensten
- Leitung der Ten-Sing Arbeit Zittau
- Weiterführung der Pfadfinderarbeit in Zittau erwünscht
- Gewinnung und Förderung von Ehrenamtlichen für Kinder- und Jugendarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit.

b) im regionalen Bereich:

- Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Region, die ebenfalls beim Kirchenbezirk angestellt sind
- Freizeit- und Rüstzeitarbeit
- Übernahme und Verantwortung für regionale Projekte der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, z. B. Schulprojekte

Weitere Auskunft erteilt Bezirkskatechet Richter, E-Mail: tobias.richter@evlks.de, Zittauer Straße 12, 02763 Hörmitz, Tel. (0 35 83) 54 03 74.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind bis **15. Juni 2013** an den Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau, Friedhofstraße 3, 02708 Löbau zu richten.

Kirchgemeinde Königstein-Papstorf (Kbz. Pirna)

64103 Königstein-Papstorf 1

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Königstein-Papstorf in Kooperation mit der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Bad Schandau sucht ab 1. September 2013 einen Gemeindepädagogen/eine Gemeindepädagogin. Der Stellenumfang beträgt 75 Prozent incl. vier Stunden Religionsunterricht.

Die beiden Kirchgemeinden liegen inmitten der landschaftlich wunderschönen Sächsischen Schweiz.

Die Kirchgemeinden verbindet der Glaube an Gott, die Elbe und viele persönliche und familiäre Verbindungen zwischen den einzelnen Orten.

Für beide Gemeinden hat die Arbeit mit Kindern (Christenlehre) eine hohe Priorität. Auch auf eine ansprechende Gestaltung von Familiengottesdiensten (gern auch mit einem Team) wird großer Wert gelegt. Die Bereitschaft des zukünftigen Stelleninhabers/der zukünftigen Stelleninhaberin zur Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern kann Hilfe und Unterstützung sein.

Darüber hinaus sind die Gemeinden aufgeschlossen für die Gaben und Fähigkeiten des zukünftigen Mitarbeiters/der zukünftigen Mitarbeiterin. Möglichkeiten der Entfaltung gibt es viele. In der Gemeinde freut man sich, wenn der neue Mitarbeiter/die neue Mitarbeiterin sich in den Bereichen Kleinkinder (Krabbelkreis) oder Jugend (Junge Gemeinde) oder Familie (Familientag, -rüstzeit) oder auch Senioren einbringt oder ganz neue Ideen in das Gemeindeleben einbringt.

Die Gemeinden freuen sich auf eine bewegliche und kontaktfreudige Persönlichkeit. Führerschein und Fahrzeug sind für die Ausübung der Stelle notwendig.

Wenn gewünscht, ist die Gemeinde bei der Wohnungssuche im Gemeindegebiet behilflich. Informationen zu den Gemeinden sind unter www.kirchekoeningstein.de und www.kirche-bad-schandau.de zu finden.

Weitere Auskunft teilen Pfarrer Günther, Tel. (03 50 21) 6 05 28, E-Mail: stefan.guenther@evlks.de oder Pfarrerin Schramm, Tel. (03 50 22) 50 00 19, E-Mail: luise.schramm@evlks.de.

Vollständige und ausführliche Bewerbungen sind bis zum **10. Mai 2013** an das Pfarramt Königstein, Goethestraße 22, 01824 Königstein zu richten.

6. Verwaltungsmitarbeiter/Verwaltungsmitarbeiterin Kirchgemeinde Heidenau (Kbz. Pirna)

Reg.-Nr. 63104 Heidenau 12

In der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Heidenau sind zum 1. August 2013 die Stellen von zwei Verwaltungsmitarbeitern/zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen (Beschäftigungsumfang je 50 Prozent) durch Eintritt in das Rentenalter der bisherigen Stelleninhaberin neu zu besetzen.

Das Pfarramt ist Schnittstelle für Besucher, Mitarbeiter und Leitung der Kirchgemeinde.

Die Mitarbeiter/die Mitarbeiterinnen sollten kontaktfreudiges und selbstständiges Arbeiten gewöhnt sein sowie organisatorische Fähigkeiten besitzen.

Aufgabenbereiche:

Friedhof:

- Annahme von Bestattungsanmeldungen und Beratung
- Terminkoordinierung
- Erstellung von Gebührenbescheiden, Zahlungsverkehr.

Gemeindeverwaltung:

- Besucher- und Zahlungsverkehr
- Postein- und -ausgang; allgemeiner Schriftverkehr
- Kirchgelderhebung
- Ablage, Archivwesen
- Erstellung von Kirchennachrichten
- Organisation von Veranstaltungen
- Gebäudeverwaltung.

Anforderungen:

- Einfühlungsvermögen im Umgang mit trauernden Angehörigen
- Fähigkeit zu einem einladenden Umgang mit Besuchern der Kirchgemeinde
- kaufmännischer oder vergleichbarer Abschluss
- sicherer Umgang mit PC und kirchlichen Verwaltungsprogrammen
- Teamfähigkeit
- Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD
- gegenseitige Vertretung der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
- Kenntnisse kirchlicher Verwaltungsstrukturen wünschenswert.

Die Vergütung erfolgt nach den landeskirchlichen Bestimmungen.

Dienstort ist das Ev.-Luth. Pfarramt der Kirchgemeinde Heidenau.

Weitere Auskunft erteilt Pfarrerin Gustke, Tel. (0 35 29) 51 55 61.

Die Bewerbungen sind an den Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Heidenau, Hauptstraße 32, 01809 Heidenau zu richten.

Aufgabenfelder:

- Mitarbeit im offenen Kinder- und Jugendzentrum
- pädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien sowie die Durchführung von Projekt- und Freizeitmaßnahmen
- Zusammenarbeit mit der Ephoralen Jugendarbeit sowie anderen freien und öffentlichen Trägern
- Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit
- Weiterentwicklung der Konzeption und der Angebote des Kinder- und Jugendzentrums
- Sozialräumliche Arbeit.

Wir erwarten:

- Bereitschaft zur Identifikation mit dem Leitbild des Ev.-Luth. Jugendpfarramtes Zwickau
- Fachliche Kompetenz, engagierte Mitarbeit und selbstständiges, eigenverantwortliches Handeln
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Bereitschaft für flexible Arbeitszeit
- Kenntnisse in PC und Office
- Nutzung des eigenen PKWs für dienstliche Zwecke und Führerschein Klasse B
- Kenntnis und Fähigkeit Sportgruppen zu leiten
- eine am Evangelium orientierte Lebensführung
- ein persönliches Anliegen, christliche Inhalte zu vermitteln.

Geboten wird:

- ein Büro mit Arbeitsplatz für eine kreative und vielfältige Tätigkeit
- ein hochmotiviertes Team
- Jugendzentrum mit Kletterfelsen, Bolzplatz und vielfältig nutzbare Außenanlagen sowie solider Outdoorausstattung
- Förderung von Fortbildungen
- Vergütung nach den landeskirchlichen Vorschriften.

Anstellungsvoraussetzungen sind:

- Sozialpädagogischer Fachhochschulabschluss
- Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD.

Im Falle der Anstellung ist ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Auskunft erteilt Pfarrer Sören Lange, Tel. (03 75) 2 77 54 35, E-Mail: soeren@jupfa-zwickau.de (www.jupfa-zwickau.de).

Bewerbungen sind an den Ev.-Luth. Kirchenbezirksvorstand Zwickau, Domhof 10, 08056 Zwickau zu richten.

7. Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin

Kirchenbezirk Zwickau

20443 Zwickau 165

Der Ev.-Luth. Kirchenbezirk Zwickau sucht ab 1. Juli 2013 für das Jugendzentrum des Ev.-Luth. Jugendpfarramtes Zwickau einen Sozialarbeiter/eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialpädagogen/eine Sozialpädagogin für den Bereich „Offene Kinder- und Jugendarbeit“. Der Stellenumfang beträgt 75 Prozent.

VI. Hinweise

Neuerwerbungen der Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Januar–März 2013 (Auswahl)

Reg.-Nr. 2441

1. Biblische Theologie

Berges, U.: Klagelieder. Übersetzt und ausgelegt. Freiburg 2012. 312 S. (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament) – Signatur: BT 1239

Das Böse. Hrsg.: M. Ebner ... Neukirchen-Vluyn 2012. 445 S. (Jahrbuch für Biblische Theologie. Bd. 26) – Signatur: BT 1058,26

Bormann, L.: Der Brief des Paulus an die Kolosser. Leipzig 2012. 199 S. (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Bd. 10/1) – Signatur: Exeg. 280b,10/1

Förg, F.: Die Ursprünge der alttestamentlichen Apokalyptik. Leipzig 2013. 546 S. (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte. Bd. 45) – Signatur: BT 896,45

Lips, H. v.: „... und nicht die Perlen vor die Säue“. Leipzig 2012. 591 S. (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte. Bd. 43) – Signatur: BT 896,43

Otto, E.: Deuteronomium 1-11. Erster Teilband: 1,1-4,43. Übersetzt und ausgelegt. Freiburg 2012. 622 S. (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament) – Signatur: BT 1236,1

Otto, E.: Deuteronomium 1-11. Zweiter Teilband: 4,44-11,32. Übersetzt und ausgelegt. Freiburg 2012. S. 623-1072 (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament) – Signatur: BT 1236,2

Schmid, H.: Elisa und Elia. Eine Studie zu ihrem Verhältnis in den Königebüchern unter besonderer Berücksichtigung von 2. Könige 2. Witten 2013. 291 S. – Signatur: BT 1241

Schmitt, H. C.: Arbeitsbuch zum Alten Testament. Grundzüge der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften. Göttingen 2011. 478 S. (Bibelwissenschaftliche Monographien. Bd. 18) – Signatur: BT 1240

Schmitz, B.: Geschichte Israels. Paderborn 2011. 185 S. (Grundwissen Theologie; UTB. Bd. 3547) – Signatur: BT 1247

Schwiehorst-Schönberger, L.: Kohelet. Übersetzt und ausgelegt. Freiburg 2011. 572 S. (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament) – Signatur: BT 1237

Strotmann, A.: Der historische Jesus. Eine Einführung. Paderborn 2012. 193 S. (Grundwissen Theologie; UTB. Bd. 3553) – Signatur: BT 1246

Wolters, M.: Bibelclouds. Die Bibel anders sehen. Ostfildern 2012. 165 S. – Signatur: B 623

2. Kirchengeschichte/Historische Theologie

Arnold, G.: Gießener Antrittsvorlesung sowie andere Dokumente seiner Gießener Zeit und Gedoppelter Lebenslauf. Leipzig 2012. 217 S. (Edition Pietismustexte. Bd. 4) – Signatur: KG 3257,4

Diakonissen für Amerika. Sozialer Protestantismus im 19. Jahrhundert. Hrsg.: R. Liebenberg ... Leipzig 2013. 519 S. – Signatur: KG 3509

Disputationen I. Reflexionen zum Reformationsjubiläum 2017. Hrsg.: O. Zimmermann/Th. Geißler. Berlin 2013. 155 S. (Aus Politik und Kultur. Bd. 10) – Signatur: KG 3502

Feldmann, C.: Ein Gott zum Küssen. Wie Mystiker leben und was sie erfahren. 15 Porträts. Freiburg 2012. 277 S. – Signatur: BG 1735

Gehre, M.: Die Stadtkirche St. Moritz zu Taucha. Dresden/Taucha 2012. 109 S. – Signatur: SG 2015

Großbölting, T.: Der verlorene Himmel. Glaube in Deutschland seit 1945. Göttingen 2013. 320 S. – Signatur: KG 3512

Heinke-Probst, M.: Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien 1918–1938 (–1946). Identitätssuche zwischen Nationalität und Bekenntnis. Leipzig 2012. 237 S. – Signatur: KG 3496

Jung, M.: Reformation und Konfessionelles Zeitalter (1517–1648). Göttingen 2012. 288 S. (Basiswissen Theologie und Religionswissenschaft) – Signatur: KG 3487

Kaufmann, T.: Luthers „Judenschriften“. Ein Beitrag zu ihrer historischen Kontextualisierung. Tübingen 2011. 231 S. – Signatur: KG 3511

Lehmann, H.: Luthergedächtnis 1817 bis 2017. Göttingen 2012. 328 S. (Refo500 Academic Studies. Bd. 8) – Signatur: KG 3490

Leppin, V.: Geschichte des mittelalterlichen Christentums. Tübingen 2012. 459 S. (Neue Theologische Grundrisse) – Signatur: KG 3489

Ligniez, A.: Das Wittenbergische Zion. Konstruktion von Heilsgeschichte in frühneuzeitlichen Jubelpredigten. Leipzig 2012. 336 S. (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Bd. 15) – Signatur: KG 3501

Luther, M.: Deutsch-deutsche Studienausgabe. Bd. 1: Glaube und Leben. Leipzig 2012. 676 S. – Signatur: KG 3495,1

Markschies, Ch.: Hellenisierung des Christentums. Sinn und Unsinn einer historischen Deutungskategorie. Leipzig 2012. 141 S. (Forum Theologische Literaturzeitung. Bd. 25) – Signatur: Z 80b,25

Religion statt Ideologie? Christliche Studentengemeinden in der DDR. Hrsg.: J. Klose. Leipzig 2012. 140 S. (Belter Dialoge. Bd. 3) – Signatur: KG 3507

Schilling, H.: Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs. München 2012. 714 S. – Signatur: KG 3488

Schmutzler, N.: Evangelisch-sozial als Lebensaufgabe. Das Leben und Wirken von Pfarrer Johannes Herz (1877–1960). Leipzig 2013. 367 S. (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte. Bd. 38) – Signatur: KG 2526,38

Vogt, F.: Kirchengeschichte(n) für Neugierige. Das kleine Handbuch großer Ereignisse. Leipzig 2013. – Signatur: KG 3508

3. Systematische Theologie

Alternde Gesellschaft. Soziale Herausforderungen des längeren Lebens. Gütersloh 2013. 327 S. (Jahrbuch Sozialer Protestantismus. Bd. 6) – Signatur: ST 1826,6

Bedford-Strohm, H./J. Bedford-Strohm: Wer's glaubt, wird selig. Ein Glaubensgespräch zwischen Vater und Sohn. Freiburg i. Br. 2013. 191 S. – Signatur: ST 1819

Benedikt XVI.: Jesus von Nazareth. Prolog: Die Kindheitsgeschichten. Freiburg 2012. 172 S. – Signatur: ST 1328,3

Die christliche Rede von Gott in fundamentaltheologischer, homiletischer und liturgischer Perspektive. Klausurtagung der Bischofskonferenz der VELKD. Hrsg.: M. Lasogga/E. Blanke. Hannover 2012. 117 S. – Signatur: ST 1825

Feindschaft: Theologische und philosophische Perspektiven. Hrsg.: M. Moxter/M. Firchow. Leipzig 2013. 146 S. (Marburger Theologische Studien. Bd. 117) – Signatur: ST 1834

Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre. Dokumentation des Entstehungs- und Rezeptionsprozesses. Hrsg.: F. Hauschildt ... Göttingen 2009. 1115 S. – Signatur: ST 1801

Gerechtigkeit. Hrsg.: M. Witte. Tübingen 2012. 239 S. (Themen der Theologie. Bd. 6) – Signatur: ST 1599,6

Gottes Geist und menschlicher Geist. Hrsg.: G. Etzelmüller/H. Springhart. Leipzig 2013. 377 S. – Signatur: V 2,362

Grundvertrauen. Hermeneutik eines Grenzphänomens. Hrsg.: I. U. Dalferth/S. Peng-Keller. Leipzig 2013. 228 S. – Signatur: ST 1818

Härle, W.: Warum Gott? Für Menschen, die mehr wissen wollen. Leipzig 2013. 305 S. (Theologie für die Gemeinde) – Signatur: ST 1832

Im Einklang mit dem Kosmos. Schöpfungsspiritualität lehren, lernen und leben. Theologische Aspekte – praktische Impulse. Hrsg.: B. Enzner-Probst/E. Moltmann-Wendel. Ostfildern 2013. 288 S. – Signatur: ST 1828

Jörns, K.-P.: Update für den Glauben. Denken und leben können, was man glaubt. Gütersloh 2012. 272 S. – Signatur: ST 1804

Krahe, S./E. Fincke: Organspende – ein Akt der Nächstenliebe? Pro und Contra Transplantationsmedizin. Würzburg 2013. 141 S. – Signatur: ST 1836

Kreß, H.: Ethik der Rechtsordnung. Staat, Grundrechte und Religionen im Licht der Rechtsethik. Stuttgart 2012. 335 S. (Ethik – Grundlagen und Handlungsfelder, Bd. 4) – Signatur: ST 1830

Mühling, M.: Systematische Theologie: Ethik. Eine christliche Theorie vorzuziehenden Handelns. Göttingen 2012. 320 S. (Basiswissen Theologie und Religionswissenschaft) – Signatur: ST 1800

Nitsche, B.: Christologie. Paderborn 2012. 223 S. (Grundwissen Theologie; UTB. Bd. 3554) – Signatur: ST 1822

Ohly, L.: Was Jesus mit uns verbindet. Eine Christologie. Leipzig 2013. 211 S. – Signatur: ST 1817

Plasger, G.: Glauben heute mit dem Heidelberger Katechismus. Göttingen 2012. 212 S. – Signatur: ST 1803

Stosch, K. v.: Theodizee. Paderborn 2013. 185 S. (Grundwissen Theologie; UTB. Bd. 3867) – Signatur: ST 1821

„Weltanschaulicher und religiöser Pluralismus – Herausforderungen für den christlichen Glauben“. Theologisches Symposium anlässlich des 100. Geburtstags von Carl Heinz Ratschow. Hrsg.: M. Lasogga/M. Rein/E. Blanke. Hannover 2013. 179 S. – Signatur: V 2,361

Werbick, J.: Gnade. Paderborn 2013. 178 S. (Grundwissen Theologie; UTB. Bd. 3842) – Signatur: ST 1820

Winkler, E.: Freiheit und Verantwortung. Warum Luther aktuell ist. Leipzig 2013. 291 S. – Signatur: ST 1833

Zweites Leben. Organspende – ja oder nein? Erfahrungen, Meinungen und Fakten. Hrsg.: S. Sterzik. Berlin 2013. 168 S. – Signatur: ST 1829

4. Praktische Theologie/Religionspädagogik

Cordes, H.: Kirche im Dorf – Glaube im Alltag. Impulse für die Arbeit im ländlichen Raum. Leipzig 2013. 146 S. – Signatur: PT 2290

Dem Leben auf der Spur. Mit Literaturgottesdiensten durch das Kirchenjahr. Hrsg.: F. Fuchs/Ch. Stäblein/J. Arnold. Hannover 2013. 317 S. (Gemeinsam Gottesdienst gestalten. Bd. 21) – Signatur: LW 600,21

Eichel, C.: Das deutsche Pfarrhaus. Hort des Geistes und der Macht. Köln 2012. 367 S. – Signatur: PT 2283

Fröhlich, M./B. Hedtmann: Biografiearbeit mit Glaubensschätzen. Anleitung für kreative Senioren- und Konfirmandenstunden. Göttingen 2013. 95 S. – Signatur: PT 2311

„Gott hat das in Auftrag gegeben“. Mit Kindern über Schöpfung und Weltentstehung nachdenken. Hrsg.: C. Kalloch/M. Schreiner. Stuttgart 2012. 220 S. (Jahrbuch für Kindertheologie. Bd. 11) – Signatur: RP 586,11

Das große Werkbuch Advent und Weihnachten. Hrsg.: M. Leitschuh. Freiburg 2012. 253 S. – Signatur: PT 2282

Günther, M.: Der Tod ist eine Tür. Seelsorge mit trauernden jungen Menschen. Göttingen 2013. 144 S. – Signatur: PT 2307

Hauschildt, E./U. Pohl-Patalong: Kirche. Gütersloh 2013. 477 S. (Lehrbuch Praktische Theologie. Bd. 4) – Signatur: PT 1691

Hille, G./A. Koehler: Seelsorge und Predigt für Menschen mit Demenz. Arbeitsbuch zur Qualifizierung Haupt- und Ehrenamtlicher. Göttingen 2013. 286 S. – Signatur: PT 2310

Kaiser, J.: Religiöses Erleben durch gottesdienstliche Musik. Eine empirisch-rekonstruktive Studie. Göttingen 2012. 309 S. (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie. Bd. 71) – Signatur: PT 561,71

Mering, K. v.: „Vom Aufgang der Sonne“. Andachten zu den Kernliedern des Evangelischen Gesangbuchs. Göttingen 2013. 240 S. – Signatur: PT 2308

Nachdenkliche Seelsorge – seelsorgliches Nachdenken. Festschrift für Christoph Morgenthaler zum 65. Geburtstag. Hrsg.: I. Noth/R. Kunz. Göttingen 2012. 357 S. (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie. Bd. 62) – Signatur: PT 561,62

Naumann, B.: Heilige Orte und heilige Zeiten? Kirchenräume und Kirchenjahr. Leipzig 2013. 114 S. – Signatur: PT 2303

Passion. Gottesdienste, Andachten, Predigten, liturgische Stücke. Hrsg.: Christian Schwarz. Gütersloh 2013. 167 S. (Gottesdienstpraxis, Serie B) – Signatur: LW 399,73

Pohl-Patalong, U.: Religionspädagogik – Ansätze für die Praxis. Göttingen 2013. 187 S. (Elementar – Arbeitsfelder im Pfarramt) – Signatur: RP 872

Scheuer, H. G.: Tröstlich predigen im Krankenhaus. Anleitung und Beispiele. Göttingen 2013. 176 S. (Dienst am Wort. Bd. 150) – Signatur: PT 2309

Schmidt, K.-H.: Einmaliger Rückenwind: Gottes Wort für jedermann. Leipzig 2013. 128 S. – Signatur: PT 2305

Singt Jubilate. Lieder und Gesänge für die Gemeinde. I. A. der Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hrsg. von G. Kennel. München 2012. 302 S. – Signatur: M 253

Theologisieren mit Jugendlichen. Ein Programm für Schule und Kirche. Hrsg.: V.-J. Dieterich. Stuttgart 2012. 210 S. – Signatur: RP 871

„Wenn man daran noch so glauben kann, ist das gut“. Grundlagen und Impulse für eine Jugendtheologie. Hrsg.: P. Freudenberger-Lötz/F. Kraft/T. Schlag. – Stuttgart 2013. 188 S. (Jahrbuch für Jugendtheologie. Bd. 1) – Signatur: RP 867,1

Weth, I.: Neukirchener Kinder-Bibel. Mit Bildern von Kees de Kort. Neukirchen-Vluyn 2011. 325 S. – Signatur: B 602

Witt-Loers, S./B. Halbe: Kindertrauergruppen leiten. Ein Handbuch. Gütersloh 2013. 255 S. – Signatur: PT 2291

Ziemer, J.: Andere im Blick. Diakonie, Seelsorge, Mission. Leipzig 2013. 125 S. (Theologie für die Gemeinde) – Signatur: PT 2304

Zugänge zum Heidelberger Katechismus. Geschichte, Themen, Unterricht. Hrsg.: M. Heimbucher/C. Schneider-Harpprecht/A. Siller. Neukirchen-Vluyn 2012. 255 S. – Signatur: RP 861

5. Recht/Kirchenrecht

Baumann-Czichon, B./M. Gathmann/L. Germer: Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der neue Kommentar für die Praxis. 4. überarb. Aufl. Bremen 2013. 843 S. – Signatur: KR 539a

Die Verfassung des Freistaates Sachsen. Kommentar. Hrsg.: H. Baumann-Hasske/B. Kunzmann. Berlin 2011. 900 S. – Signatur: RV 1132

6. Andere Wissensgebiete

Bach-Jahrbuch 98. Jahrgang 2012. Hrsg.: P. Wollny. Leipzig 2012. 271 S. – Signatur: M 169,98

Engelbrecht, S.: Beste Freunde. Als Deutscher in Israel. Leipzig 2013. 147 S. – Signatur: SW 643

Kirchenraum – Freiraum – Hoffungsraum. Kirchbautag Rostock 2011. Hrsg.: EKD-Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart Marburg/T. Erne. Marburg 2012. 184 S. (KBI. Bd. 3) – Signatur: K 323,27

Leidenschaft für die Theologie. Hrsg.: H. Assel. Leipzig 2012. 193 S. – Signatur: A 397

Neues Archiv für sächsische Geschichte. Bd. 83. Hrsg.: K. Blaschke ... Neustadt an der Aisch 2012. 371 S. – Signatur: SG 9,83

Petzoldt, M.: Die Altäre der Thomaskirche zu Leipzig, Taufstein und Kanzeln. Leipzig 2012. 110 S. – Signatur: SG 2009

Rager, G./M. v. Brück: Grundzüge einer modernen Anthropologie. Göttingen 2012. 352 S. (Religion, Theologie und Naturwissenschaft. Bd. 27) – Signatur: PH 808

Roß, J.: Die Verteidigung des Menschen. Warum Gott gebraucht wird. Berlin 2012. 220 S. (Schriftenreihe/Bundeszentrale für politische Bildung. Bd. 1307) – Signatur: PH 809

Sachse, R.: Persönlichkeitsstörungen verstehen. Zum Umgang mit schwierigen Klienten. 8. Aufl. Bonn 2012. 120 S. – Signatur: PS 306

Sachsen im 19. Jahrhundert. Kirche – Kunst – Kultur. Festgabe für Hartmut Mai zum 75. Geburtstag. Hrsg.: C. Mai/D. Klingner/J. Bulisch. Beucha 2012. 248 S. – Signatur: V 2,363

Schweitzer, J./A. v. Schlippe: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung II. Das störungsspezifische Wissen. Göttingen 2012. 452 S. – Signatur: PS 299,2

Stark, P.: Verlangen nach Leben. Eine junge Frau im Visier der Staatssicherheit. Leipzig 2013. 214 S. – Signatur: BG 1736

Thüringer evangelische Parochialpublizistik. Im Spiegel der „Mitteilungen für die Thüringer Heimatglöckner“ (1917–1919). Hrsg.: T. Heller/M. Wermke. Leipzig 2013. 208 S. (Religiöse Bildung im Diskurs. Bd. 1) – Signatur: MK 5

Via Knast in den Westen. Das Kaßberg-Gefängnis und seine Geschichte. Hrsg.: N. Aris/C. Heitmann. Leipzig 2013. 303 S. (Schriftenreihe des Sächsischen Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Bd. 12) – Signatur: G 1172,12

7. Erzählende Literatur

Lehnert, C.: Korinthische Brocken. Ein Essay über Paulus. Berlin 2013. 282 S. – Signatur: L 1521

Lehnert, C.: Aufkommender Atem. Gedichte. Berlin 2011. 98 S. – Signatur: BL 2336

Ludwig, R.: Jochen Klepper. Warum sich der Liederdichter in tiefer Not getragen fühlte. Berlin 2012. 144 S. (Wichern Porträts) – Signatur: BG 1734

Müthel, E.: An Gottes Hand. Eine deutsch-russische Lebensgeschichte. Leipzig 2012. 183 S. – Signatur: BG 1721

Die Stalingrad-Madonna. Das Werk Kurt Reubers als Dokument der Menschlichkeit. Hrsg.: M. Kruse. Hannover 2012. 175 S. – Signatur: BG 1722

Weihnachten erzählen. 80 Vorlesegeschichten für Gottesdienst, Schule und Gemeinde. Hrsg.: W. Hoffsummer. Ostfildern 2012. 168 S. – Signatur: BL 2233

Generalversammlungen 2013
Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank

Wir weisen darauf hin, dass die nächste ordentliche Generalversammlung der Bank für Kirche und Diakonie eG am

19. Juni 2013

um 10:00 Uhr im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund stattfindet.

Der Vorstand

Abs.: SDV Direct World GmbH, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“, VKZ F 67 04

Herausgeber: Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden; **Verantwortlich:** Oberlandeskirchenrat Klaus Schurig
Postadresse: Postfach 12 05 52, 01006 Dresden; Hausadresse: Lukasstraße 6, 01069 Dresden, Telefon (03 51) 46 92-0, Fax (03 51) 46 92-109
– Erscheint zweimal monatlich –

Herstellung und Versand: SDV Vergabe GmbH, Tharandter Straße 35, 01159 Dresden

Redaktion: Telefon (03 51) 42 03 14 21, Fax (03 51) 42 03 14 94; **Versand/Adressverwaltung:** Telefon (03 51) 42 03 14 04, Fax (03 51) 42 03 14 50

Der **Jahresabonnementspreis** beträgt 31,23 € zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer und Versandkosten.

Der Einzelpreis dieser Ausgabe (16 Seiten) beträgt 1,97 € (inklusive 7% MwSt., bei Versand zuzüglich Versandkosten).

Die **Kündigung** eines Jahresabonnements muss schriftlich bis zum 15. November eines Jahres mit Wirkung Ende des Kalenderjahres bei der SDV Vergabe GmbH vorliegen.

Reformation und Toleranz Eröffnung des Themenjahres der Lutherdekade 2013 für die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

*Predigt von Professor Dr. Hans-Martin Barth am 27. Januar 2013
in der Frauenkirche zu Dresden*

Toleranz? – Barmherzigkeit!

„Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.‘ Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“ (Matthäus 9, 9–13).

Liebe Gemeinde,

„... er aß mit den Zöllnern und Sündern.“ War Jesus tolerant? War er zu tolerant? Warum könnte es für uns wichtig sein, ob Jesus tolerant war? War Muhammad tolerant? Wohl eher weniger. Hätte er sich mit Zöllnern und Sündern an einen Tisch gesetzt? Wohl kaum. Immerhin hat es auch im Islam Phasen einer größeren Toleranz gegeben. Wie steht es mit dem Buddha? Er war zunächst sehr intolerant gegenüber sich selbst, so sehr, dass er bis zum Gerippe abmagerte; er fand dann den „mittleren Weg“. Weibliche Mitglieder mochte er zunächst nicht in seiner Gemeinschaft haben; aber er gab nach und ließ schließlich Nonnen zu. In Sachen Toleranz gibt es offenbar Lernprozesse.

In Korea, so musste ich mir dort sagen lassen, haben fanatisierte Christen Buddhasfiguren den Kopf abgeschlagen oder sie mit Fäkalien bedacht. Wie steht es bei uns Christen mit Lernprozessen?

Lasst uns den Blick darauf richten, wie Jesus das mit der Toleranz gehandhabt hat.

Toleranz braucht Kriterien

„Er aß mit den Zöllnern und Sündern“. Offenbar galt Zöllner zu sein als Inbegriff für eine sündige Existenz. Die Zöllner, die im Neuen Testament genannt werden, hatten bekanntlich nichts mit dem Zollamt im heutigen Sinn zu tun. Es waren Leute, die für einen bestimmten Bereich Gebühren oder Steuern einzutreiben hatten, ohne dass dies klar festgelegt war. Es war nicht zu kontrollieren, inwieweit da jemand sich selbst bereicherte. Schon in der außerjüdischen Welt verdächtigte man die Zöllner des Betrugs und der Korruption. Innerhalb des Judentums galt die Regel, dass ein Zöllner, der sich der frommen Gemeinschaft der Pharisäer anschließen wollte, seinen Beruf aufgeben und die von ihm Übervorteilten entschädigen musste. Mit solchen Menschen hatten sich Jesus und seine Jünger eingelassen. Ein derart klares Bild von „sündiger Existenz“ gibt es heute gar nicht mehr. Früher hätte man vielleicht zuerst an Prostitution gedacht. Prostitu-

tion gilt als Beruf im Rahmen von Dienstleistungen; auf manche Banker hat sich im Zuge der Neid-Diskussion der Grimm einzelner Gruppen konzentriert. Steuern zu hinterziehen, gilt nicht mehr nur als Kavaliersdelikt. Aber bestimmte Menschen als klassische „Sünder“ zu verstehen, liegt heute nicht mehr nahe. Jedenfalls mit moralisch nicht klar einzuordnenden Menschen setzt sich Jesus zusammen, oder er weicht ihnen mindestens nicht aus.

Aber es wird auch anderes von ihm berichtet. „Er ging in den Tempel hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um.“ (Mt 21, 12). Den Schriftgelehrten und Pharisäern gilt sein vielfaches „Wehe euch!“ (Mt 23). „Ihr Schlangen- und Otternbrut! Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?“ (Mt 23, 33). Jesus gerät in die Wortwahl und Stimmlage Johannes des Tüfers. War Jesus tolerant zu den einen, aber höchst intolerant gegenüber den anderen, nur spiegelverkehrt?

Offenbar braucht es bei der Anwendung von Toleranz bestimmte Kriterien. Auch für Jesus gibt es Grenzen der Toleranz. Wir sprechen heute nicht gern von Grenzen der Toleranz. Das entspricht nicht der political correctness. Intoleranz gilt als in sich problematisch, ja als eigentlich prinzipiell negativ. So ergibt sich leicht ein Gefälle: Wir sind nur noch intolerant, wo wir tolerant sein sollten, und tolerant, wo wir intolerant sein müssten. Darf man Jugendlichen oder Kindern gegenüber tolerant sein, ihnen alles durchgehen lassen? Wir sind geneigt, eher nachzugeben; es ist auch weniger anstrengend, zunächst jedenfalls. Muss man irgendwelchen Rowdies in den öffentlichen Verkehrsmitteln mindestens die Meinung sagen? Das empfiehlt sich ohnehin nicht, es ist gefährlich. Andererseits: Falsche Toleranz kann tödlich sein. Ein Kind, das bei Rot über die Straße springen will, nicht festzuhalten, kann seinen Tod bedeuten. Toleranz braucht Kriterien.

Suche nach Kriterien

Martin Luther meinte, solch ein Kriterium zu besitzen. Es lautete: „Die Liebe erduldet alles, aber der Glaube erduldet nichts.“ Weil es ihm um den Glauben ging, meinte er oftmals, intolerant sein zu müssen, sozusagen im Namen Gottes. Und er nahm sich heraus, den Papst Antichrist zu nennen und seine Gegner als Teufel zu bezeichnen. Schon zu seinen Lebzeiten hat man gezählt, wie oft er vom Teufel spricht. Er antwortete trocken: Wieso zählt man nicht, wie oft ich von Christus rede? Aber Luthers Unterscheidung trägt nicht. Unser Glaube darf sich nicht auf Kosten der Liebe profilieren. Gerade aus Liebe muss man an mancher Stelle intolerant sein, und gerade der Glaube an den gnädigen, ewigreichen Gott kann tolerant machen. Thomas von Aquin meinte: „Wir müssen in den Sündern hassen, was sie zu Sündern macht, und das lieben, was sie zu Menschen macht.“ Schwer anzuwenden, wenn man an Hitler oder Stalin denkt. Die Richtung stimmt schon, doch Sünder und Sünde sind so einfach nicht zu trennen.

Kriterium „Barmherzigkeit“

Jesus kannte den Begriff „Toleranz“ nicht. Er spricht von Barmherzigkeit. „Lernet, was das ist: Barmherzigkeit ...“ Jesus und seine Jünger und die Menschen, die ihnen eigentlich zuwider sein mussten, sitzen an einem Tisch. Sie speisen mit einander, ein altes Symbol der Gemeinschaft mit einander, in frommen jüdischen Kreisen Symbol auch der Gemeinschaft mit Gott. Ein früher Abschreiber des Textes hat sogar eingefügt: Sie trinken mit einander! Sich zusammensetzen heißt offenbar das Gebot der Stunde. Vielleicht nicht gleich diskutieren, sondern erst einmal eine Tasse Tee trinken, sich gegenseitig akzeptieren, erst einmal sehen, wer ist wer; mit wem habe ich es da zu tun. Siehe, dem andern schmeckt es auch! Schau mal, er schätzt offenbar den gleichen Wein wie ich! Also nicht: sich abgrenzen, eine Partei einfach nur verbieten! Mit Islamisten den Kontakt nicht scheuen, sondern mit ihnen reden. Mit Homosexuellen keine Berührungsfängste aufkommen lassen, Fundamentalisten nicht abkanzeln, allen erst einmal offen und mit Wohlwollen begegnen: Ist das „repressive Toleranz“, die alles beim Alten belässt und im Grunde die bestehenden Machtverhältnisse stärkt?

Sich mit Zöllnern und Sündern zusammensetzen heißt für Jesus zugleich: sich mit ihnen auseinandersetzen! Als Jesus von den Vorwürfen seiner Gegner hörte, sprach er: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ Jesus sagt es zu denen, die ihm eine falsche, unangebrachte Toleranz unterstellen. Aber es hören wohl auch diejenigen, die da mit ihm speisen und trinken. Vielleicht schmeckt es ihnen dann gar nicht mehr so sehr: Er hält uns für „krank“. Eine Zumutung, wenn uns jemand sagt: Du bist krank! Wenn mir der Arzt die Diagnose stellen sollte: Sie sind krank; wir müssen, Sie müssen etwas unternehmen.

Zu Jesu Toleranz gehört es nicht zu beschönigen. Kein Laissez faire. Jesus nennt krank, was an uns krank ist. Und er kümmert sich um Kranke. Mehrfach wird im Neuen Testament von Jesu Heilungen berichtet. Wir haben heute Mühe mit solchen Wundergeschichten, aber so viel verstehen wir: Jesus will heilen, und sicher nicht nur den Leib, sondern auch die Krankheiten der Seele. Er will uns heilen in unserer falschen Toleranz und unserer ungenügenden Intoleranz, und er will diejenigen heilen, die unsere Toleranz oder unsere Intoleranz brauchen. „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen“, die Lukas-Parallele unseres Textes fügt hinzu: „zur Buße zu rufen“. „Lernt, was das ist, Barmherzigkeit ...“.

Der Begriff Barmherzigkeit ist dabei, aus unserem Wortschatz zu verschwinden. Er meint die Bewegung unseres Gemüts, unseres Inneren, wenn wir die Misere eines Menschen sehen und dann auch tätig werden. Er beschreibt unser Herz, wie es sich einem anderen in seiner Not zuwendet. In der Alltagssprache taucht es nicht mehr auf. In den Fernsehnachrichten habe ich es in den letzten Jahren ein einziges Mal gehört, als nämlich die Angehörige einer Geisel die Kidnapper irgendwo in Asien öffentlich um „Barmherzigkeit“ anrief. Im Alten Testament ist es Barmherzigkeit, was unseren Gott auszeichnet: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte!“ (Ps 103, 8). Lernt, was das ist: Barmherzigkeit und nicht Opfer, nicht formale Kirchlichkeit, nicht gelegentliche Spende, nicht ein Obolus für die Bettler vor der Kirchentür, sondern echtes soziales Engagement und mindestens die Einladung zum Kirchenkaffee. „Seid barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6, 36). Wer barmherzig ist, der darf ein bisschen sein wie Gott. Wenn wir barmherzig sind, dürfen wir ein bisschen sein wie Gott. Dann leben wir etwas von dem, was Gott will und wie Gott ist. Dann folgen wir dem, der uns ruft zur Buße, zur Barmherzigkeit.

Den Ruf zu Buße und Barmherzigkeit hören

„Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.“ Barmherzigkeit beginnt mit dem Sehen. Jesus hat diesen Menschen gesehen und dann nicht sitzen lassen in seiner Misere, bei seinem Geld. Darin bestand Jesu „Barmherzigkeit“. Vielleicht hatte dieser Mensch sich schon vorher manchmal gedacht, ob das mit dem Verdienen und dem Geld und dem immer wieder Betrügen alles sein kann. Immer nur die Börsenkurse verfolgen und die Entwicklung des Dax beobachten. Oder immer nur ängstlich darauf achten, wie es in diesem Monat mit dem Geld ausreichen wird. Vielleicht hatte er eine Sehnsucht nach mehr, weg von dem ewigen Geld-Zählen und mit dem ständigen Debattieren mit den von ihm Abhängigen. Wir wissen es nicht. Jedenfalls sprang der Funke über. Obwohl dieser Mensch wusste, was er aufgab, und kaum eine Ahnung davon haben konnte, worauf er sich einließ. Jesus sieht ihn und ruft ihn, und – vielleicht ist er selbst erstaunt – er steht auf und folgt.

Jesus sieht ihn. Bei einem pietistischen Ausleger dieser Stelle, im Starcken-Buch, habe ich eine Wendung gefunden, die mich anspricht: „Seele, Gott siehet dich!“ Seele, Du musst nicht sitzen bleiben, wo du gerade steckst. Du kannst dich entfernen von dem Alltag, wie er dich bisher geprägt hat. Du kannst dich aufschwingen, du kannst dir Flügel schenken lassen von deinem Gott. Jesus ruft dich. Ruft da jemand? Ruft etwas in mir nach Veränderung, nach einem erfüllteren Leben? Folge dem Ruf, lerne Barmherzigkeit!

Wie lernt man das?

Der griechische Text dieser Geschichte formuliert das auf eigenartige Weise. Wo im Deutschen steht: „Gehet hin“, sagt der Urtext: „Gehend“, „im Gehen“ lernt Barmherzigkeit! Im Gehen, Schritt für Schritt, im Ausprobieren, auf dem Weg hinter Jesus her. Die Nachfolge macht uns endlich wieder beweglich. Heraus aus den gewohnten Geleisen. Man kann sich dazu nicht entschließen; mitunter haben wir es ja versucht. Da ist ein Ruf, der erreicht uns von innen. Da ist ein Ruf, der erreicht uns von außen, von den Menschen, die auf unsere Toleranz angewiesen sind, und von denen, die unsere Intoleranz herausfordern. Hinhören! Sich hinein nehmen lassen in die Barmherzigkeit und barmherzig werden. Dem Ruf Jesu folgen und sich wegrufen lassen aus dem Grau des Alltags, von der Macht der Gewohnheit – und wieder einen Weg vor sich sehen, einen Weg gehen, den Weg Jesu. Es wird uns gut tun, Vergangenes hinter uns zu lassen, etwas, womit wir ohnehin nicht zufrieden waren, abzuschütteln, was uns eigentlich schon lange gestört hat. „Er sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus – und der folgte Ihm. Setzen Sie Ihren eigenen Namen ein: Jesus sah einen Menschen, der hieß: - - - und der folgte Jesus. Es wird unserem Leben Schwung und Farbe geben, wenn wir Belastendes los lassen, Buße tun, und lernen, anderen und schließlich auch uns selbst gegenüber barmherzig zu werden.“

Ich lade Sie ein, obwohl das am Ende einer Predigt unüblich ist, zu einem kurzen Gebet jetzt aufzustehen und dieses Ihr Aufstehen als einen Schritt zu begreifen hinein in die Barmherzigkeit, von der wir leben und die wir üben dürfen, die mehr ist als Toleranz oder noch so notwendige Intoleranz. Wir beten: „Unser Herr und Meister Jesus Christus, der Du willst, dass wir Buße tun und Dir folgen, hilf uns dazu - - - erbarm Dich unser. Amen!“

Hans-Martin Barth

Posaunenchorbefragung 2012: Worum geht es?

Im Folgenden werden Auszüge aus einer Posaunenchorbefragung vorgestellt, die in Norddeutschland durchgeführt worden ist. Unter dem Titel

Gemeinsam. Musik. Machen

sind erste Ergebnisse publiziert worden. Die Untersuchung wurde von der Hanns-Lilje-Stiftung, der EKD, dem EPiD e. V., dem Förderverein Posaunenwerk Hannover e. V., dem Förderverein der Posaunenchor in Mecklenburg e.V. und dem Freundeskreis Nordelbische Posaunenmission e.V. unterstützt und im Rahmen eines Forschungsvorhabens an der Georg-August-Universität in Göttingen von Frau Dr. Julia Koll durchgeführt.

Bei Interesse am vollständigen Text wenden sie sich bitte an das Posaunenwerk der hannoverschen Landeskirche, Hinter der Michaeliskirche 3–5, 31134 Hildesheim.

Posaunenchorbefragung 2012: Worum geht es?

Posaunenchor sind ein evangelisches Markenzeichen. Seit mehr als 150 Jahre gehören sie fest zum kirchlichen Alltag – und noch viel mehr zum Klang der kirchlichen Feste. Schon mit Blick auf ihre lange Geschichte und ihre große Verbreitung muss man sie als Erfolgsmodell bezeichnen: Deutschlandweit zählte die Evangelische Kirche im Jahr 2009 6.300 Posaunenchor mit etwa 98.000 Mitgliedern. In Norddeutschland gibt es in vier von zehn Kirchengemeinden einen Posaunenchor. Die meisten von ihnen sind auf Kreis- und Sprengel Ebene übergemeindlich vernetzt und in landeskirchlichen Werken oder Verbänden organisiert, die ihrerseits im Evangelischen Posaunendienst in Deutschland (EPiD) zusammengeschlossen sind. Posaunenchor sind damit wohl die größte und stabilste kirchliche Laienbewegung und vielerorts zugleich die traditionsreichste Gemeindegruppe.

Darüber hinaus sind sie seit Jahrzehnten Orte der Vielfalt: Alt und Jung, Männer und Frauen musizieren hier miteinander. Kontinuität und Wandel kennzeichnen die Geschichte der Posaunenchorbewegung. An manchen Orten entstanden Posaunenchor seit Mitte des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Erweckungsbewegung, als musikalisches Ensemble für Missionsfeste. Anderswo wurden sie eher als Initiative zur Jugendpflege gegründet. Seitdem hat es immer wieder Neugründungen gegeben, zuletzt sehr intensiv nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei sind sich Posaunenchor einerseits stets treu geblieben, was ihre Kernaufgaben angeht, nämlich das Musizieren in Gottesdiensten und bei kirchlichen Freiluftveranstaltungen. Andererseits haben sie sich im Laufe der Jahrzehnte doch auch deutlich gewandelt: das musikalische Repertoire hat sich fortwährend erweitert, die musikalische Arbeit ist insgesamt professioneller geworden. Und was ihre generationen- und geschlechterübergreifende Zusammenarbeit angeht, sind Posaunenchor längst in der Mitte der kirchlichen Gesellschaft angekommen.

Aber: Was macht Posaunenchor eigentlich zum Erfolgsmodell? Was erleben Bläser/Bläserinnen dort? Und wen erreicht diese Arbeit heute – und wen nicht? Ist sie so offen und inklusiv, wie sich Chorleiterinnen und Posaunenwarte das wünschen? Wie sieht es mit dem Bläsernachwuchs aus? Und stimmt es, dass hier wichtige Arbeit geleistet wird, um Menschen für Kirche zu begeistern? Zu diesen Fragen verfügen Verantwortliche an der Basis und in den Posaunenwerken über eine Menge Erfahrungswissen; verlässliche Zahlen lagen jedoch bisher nicht vor. Hier will die vorliegende Studie Abhilfe schaffen.

Die Posaunenchorbefragung 2012, [...] ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen und den Posaunenwerken der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen Hannovers sowie Nordelbiens und der Evangelischen Kirche in Mecklenburg-Vorpommern (die beiden letzten heute: Nordkirche).

Damit waren an dieser Studie Kirchen beteiligt, die im Blick sowohl auf die historische Entwicklung als auch auf ihre gegenwärtige Situation ganz unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen: In der hannoverschen Landeskirche ist die Posaunenchorarbeit traditionell stark. In jeder zweiten Kirchengemeinde gibt es gegenwärtig einen Posaunenchor. Das erklärt sich aus der Geschichte: Mit der Lüneburger Heide und dem Osnabrücker Land finden sich hier zwei Regionen, die für die Anfänge der Bewegung bedeutsam waren und in denen auch heute noch viele Bläser/Bläserinnen aktiv sind.

Die nördlichen Landeskirchen wurden dagegen von der Posaunenchorbewegung deutlich später erreicht, und bis heute sind Posaunenchor hier etwas weniger verbreitet.

Für die kirchliche Situation in den ehemaligen ostdeutschen Landeskirchen kommt hinzu, dass 40 Jahre sozialistische Diktatur massive Spuren hinterlassen haben. Im Vergleich zur hannoverschen Landeskirche ist außerdem wichtig, dass die ehemalige Nordelbische Landeskirche mit Hamburg, Kiel und Lübeck anteilig mehr Großstädte umfasst. Damit kommen nicht nur ost- und westdeutsche, sondern auch Stadt-Land-Differenzen in den Blick. Durch die gemeinsame Untersuchung ergibt sich so ein derartig vielfältiger Querschnitt, dass die Ergebnisse durchaus auch über die Grenzen Norddeutschlands hinaus als repräsentativ gelten können.

Wie lief die Befragung nun im Einzelnen ab? – Im Mai 2012 wurden alle 930 Chöre angeschrieben. Dabei richtete sich die Befragung ausschließlich an die Mitglieder der Hauptchöre – d. h. an insgesamt knapp 15.000 Bläser/Bläserinnen; Jugendchor und Anfänger/innen waren nicht mit einbezogen.

Die Befragung erfolgte über einen vierseitigen standardisierten Fragebogen, der weitgehend aus vorgegebenen Antwortmöglichkeiten bestand. Für Chorleiter/innen und Mitglieder gab es jeweils verschiedene Versionen. Diese Fragebogen waren von der Projektleiterin Dr. Julia Koll im Anschluss an ihre Felderkundungen und kleinen Interviews mit einzelnen Bläser/Bläserinnen entwickelt und von einem Team aus Mitarbeitern der beteiligten Posaunenwerke redaktionell bearbeitet worden. Im März 2012 waren sie zudem beim hannoverschen Landesposaunenrat einem Pretest unterzogen worden.

Der Rücklauf kann als überaus erfreulich bezeichnet werden: Knapp 60 Prozent aller Chöre haben an der Befragung teilgenommen (Hannover: 63 Prozent, Nordelbien: 57 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern: 44 Prozent), so dass nun Daten von 5.433 Bläser/innen und 510 Chorleiter/innen vorliegen. Das ist gerade im Vergleich mit anderen Studien ähnlichen Umfangs ein beachtlicher Erfolg. Er hängt sicherlich mit der flankierenden Öffentlichkeitsarbeit zusammen, lässt sich aber wohl auch darauf zurückführen, dass sich viele Bläser/Bläserinnen über das ihnen entgegengebrachte Interesse gefreut und die Befragung (zu Recht) als Würdigung und Wertschätzung ihres ehrenamtlichen Engagements verstanden haben.

Im Zentrum der Untersuchung standen drei aufeinander aufbauende Fragen, die auf den folgenden Seiten behandelt werden sollen:

- Wer spielt in Posaunenchören mit? (1.)
- Was lässt sich über die Chöre, ihre Zusammensetzung und ihre Aktivitäten sagen? Was erleben Bläser/Bläserinnen in ihren Chören – und wie verstehen sie sich selbst? (2. und 3.)
- Welche Rolle spielen musikalische und kirchliche bzw. religiöse Aspekte und wie hängen sie im Posaunenchor mit dem sozialen Erleben zusammen? (4. und 5.)

[...]

1. Wer spielt in Posaunenchören mit?

Quer durch die Generationen ...

Für viele Posaunenchöre ist der Satz „Jeder kann mitmachen“ zentrales Programm. Ihre Chöre offenzuhalten für alle, die gerne mitmusizieren möchten, und regelmäßige Schulungen für neue Mitglieder anzubieten – darum bemühen sich viele Verantwortliche nach Kräften. Und durchaus mit Erfolg, wie ein Blick auf die Altersverteilung und auf das Geschlechterverhältnis in den Posaunenchören zeigt.

Von etwa 10 bis 80 Jahren reicht das Altersspektrum in norddeutschen Posaunenchören. Das durchschnittliche Alter beträgt 47 Jahre, wobei die Männer mit 50 Jahren etwas darüber, die Frauen mit 43 Jahren etwas darunterliegen. Schaut man auf die Verteilung der einzelnen Alterskohorten, zeigen sich drei Häufungen, die sich auch als „Generationsspitzen“ deuten lassen, und zwar im Jugendalter, bei den 40- bis 50-Jährigen und bei der Generation 70+.

Mit einem Anteil von 40 Prozent bilden dabei die 40- bis 60-Jährigen die stärkste Gruppe. Das ist insofern erstaunlich, als sich diese Gruppe von vielen anderen kirchlichen Angeboten (z.B. vom Sonntagsgottesdienst) kaum ansprechen lässt. Außerdem ist anzunehmen, dass diese Mitglieder beruflich und familiär noch stark eingespannt sind. Allerdings deckt sich der Befund mit den Ergebnissen aus dem Bundes-Freiwilligen-Survey: Auch hier sind die 40- bis 49-Jährigen diejenigen, die sich am häufigsten engagieren. Offensichtlich finden gerade Männer und Frauen „in der Mitte des Lebens“ in Posaunenchören eine gute Kombination aus Entspannung, Begegnung und Engagement.

Deutlich schwächer vertreten sind dagegen die 20- bis 40-Jährigen; gerade einmal 15 Prozent aller Bläser/Bläserinnen gehören dieser Altersgruppe an. Womit hängt das zusammen? – Einmal fallen sehr oft Ausbildung, erste Berufsjahre und Familiengründung in diese Lebenszeit. Möglicherweise ist diese Altersgruppe einfach zu beschäftigt, um einen wöchentlichen Probentermin wahrzunehmen. Ein weiterer Grund mag die stärkere Verbreitung von Posaunenchören in ländlichen Regionen sein – und die Tatsache, dass junge Erwachsene eher in Städten anzutreffen sind. Schließlich bildet die Altersverteilung in Posaunenchören in diesem Punkt aber auch die demographische Situation insgesamt ab. Zumindest teilweise lässt sich der Mangel an 20- bis 40-Jährigen Bläser/Bläserinnen auch mit dem „Pillenknick“, also dem Geburtenabfall ab Ende der 1960er Jahre erklären.

Von großer Bedeutung für die Posaunenchöre sind von jeher die jugendlichen Bläser/Bläserinnen. Auch in der vorliegenden Stichprobe bilden sie eine wichtige Säule. Dabei ist zu berück-

sichtigen: Da die Befragung sich ausschließlich an die Mitglieder der Hauptchöre richtet, fehlen in dieser Statistik diejenigen Jugendlichen und Erwachsenen, die sich noch in der Anfängerausbildung befinden. Ebenso kommen hier auch all diejenigen jugendlichen Bläser/Bläserinnen nicht vor, die nur in einem eigenen Jugendchor mitspielen. Wenn man diese beiden Gruppen noch hinzuzieht, muss die Zahl der Aktiven um etwa ein Fünftel erhöht werden, wie ein Blick auf ältere Statistiken zeigt.

Für das Jugendsegment liegen durch die Befragung genauere Zahlen vor: Bei einem knappen Fünftel der Chöre (18 Prozent) gibt es neben dem Haupt- noch einen eigenen Jugendchor. Insgesamt musizieren in diesen Jugendchören noch einmal 634 Bläser/Bläserinnen. Nimmt man diese hinzu, dann stellen die unter 20-Jährigen ein Viertel aller aktiven Bläser/Bläserinnen.

... und geschlechterdurchmischt

Nachdem sich die Posaunenchöre in den 1960er und 1970er Jahren allmählich für Frauen zu öffnen begannen, haben die Bläserinnen aufgeholt: Nach Angaben in den Chorleiter-Fragebögen sind gegenwärtig 41 Prozent aller Mitglieder weiblich, in der Stichprobe selbst liegt der Frauenanteil sogar noch 2 Prozent höher. Während sie in den älteren Jahrgängen erwartungsgemäß schwach repräsentiert sind, ist das Geschlechterverhältnis bereits bei den 50- bis 60-Jährigen ausgeglichen, ebenso bei den Jugendlichen. In der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen sind sogar deutlich mehr Frauen aktiv als Männer.

In Posaunenchören wird also generationsübergreifend und geschlechterdurchmischt musiziert. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, weil es im gesellschaftlichen Leben – zumal in dieser Breite und Regelmäßigkeit – seinesgleichen sucht. Für viele Bläser/Bläserinnen macht es zugleich den besonderen Charme des Posaunenchores aus.

Der Posaunenchor – ein ländliches Phänomen?

Wo wohnen Bläser/Bläserinnen? Die Statistik spricht eine deutliche Sprache: Eine stattliche Mehrheit von 57 Prozent ist in Ortschaften mit unter 5.000 Einwohner/innen zu Hause. In der Hannoverschen Landeskirche und in Mecklenburg-Vorpommern sind es sogar über 60 Prozent. Nun sind beide Regionen ländlich geprägt – aber in dieser Prägnanz ist das Ergebnis doch überraschend. Ein weiteres Viertel bis Drittel der Chöre ist in Klein- bis Mittelstädten angesiedelt. Großstädtische Kontexte spielen für die Wirklichkeit der Posaunenchöre und ihrer Bläser/Bläserinnen in diesen beiden Kirchen so gut wie keine Rolle. Etwas anders sieht das in Schleswig-Holstein und Hamburg aus: Hier lebt immerhin fast ein Viertel der Posaunenchormitglieder in einer Großstadt mit über 100.000 Einwohner/innen, dazu ein Drittel in Klein- und Mittelstädten.

Posaunenchöre sind also zu einem überwiegenden Teil ein ländliches Phänomen – und ihre Mitglieder sind Menschen, die gut und gerne in überschaubareren sozialen Einheiten leben. Andererseits zeigt der Blick auf die ehemalige Nordelbische Landeskirche, dass Posaunenchöre genauso gut in anderen als den angestammten Kontexten funktionieren und sich dabei in vielen Punkten kaum von ländlichen Chören unterscheiden.

Fortsetzung folgt.